Badener Zuckerln

Aus der Arbeit des Stadtarchivs

Nr. 37 **Marchetstraße 38**

Zita – Ideal – Beaulieu – Buona Casa

100 Jahre Selbstfindung eines Hauses

Jahrhunderte lang lag an der oberen Marchetstraße – sie hieß damals noch Mitterbergweg – ein Weingarten, der den Namen Kohler oder Kohlhaufen führte. Diese Benennung scheint im Grundbuch 1454 erstmals auf und kommt wohl von einem frühen Besitzer, der Köhler (Kohlenbrenner) war oder mit dem Familiennamen so hieß.
Im Jahre 1789 begann mit dem Haus, das heute die Nummer Marchetstraße 30 hat, die Verbauung des Mitterbergweges, der nun den Namen Berggasse bekam (1873: Bergstraße). Dem Weingarten Kohlhaufen war freilich ein ganz anderes Schicksal beschieden. Ihn erwarb 1820/1821 die Fürstin Alexandrine von Dietrichstein; sie kaufte auch zahlreiche Nachbarweingärten dazu und schuf sich damit einen riesigen Park, der weit über die heutige Mozartstraße hinaufreichte. Auch zwei Häuser leistete sich die hochadelige Dame: Ihr Personal brachte sie in dem bescheidenen Quartier Marchetstraße 32 unter, sie selbst residierte im Sommer mit ihrer Familie im Hause Mozartstraße 9.
Drei Generationen der Fürsten Dietrichstein freuten sich an dem schönen Landsitz, dann ging er um 1870 an die Grafen Herberstein über. Diese begannen 1878 die Ränder des Parks in Baugründe zu verwandeln, und als um 1900 der Industrielle Isidor Trauzl Inhaber des noch immer stattlichen Besitzes wurde, beschleunigte sich das Tempo dieser Parzellierungen.[1]

Seitenansicht.

Kinder-Sanatorium Beaulieu, Vorderansicht.

So kam es, dass Anfang 1912 auch der ehem. Weingarten Kohlhaufen wieder zur selbständigen Parzelle wurde. Die Dame, die auf diesem großen Grundstück das heutige Haus Marchetstraße 38 bauen ließ, hieß Maria Maschek, und da sie große Pläne damit hatte, leistete sie sich einen modernen Architekten, Armin Müller, der damals gerade mit zwei Bauten Aufsehen erregt hatte: dem „Schokoladehaus“ am Ende der Pergerstraße (neben dem Franzensbad) und der kühn über die ganze Höhe einer Schlucht gebauten „Villa Semiramis“ in der Andreas Hofer-Zeile. Ein Charakteristikum dieses Baukünstlers war es, dass er Dächer nicht einfach funktional konstruierte, sondern als lebendiges Gestaltungselement in die architektonische Gliederung seiner Bauten einbezog. Dieses Prinzip hebt ja auch das Haus Marchetstraße 38 unter den Bauten der Umgebung hervor.

Es hatte seinen Grund, dass Frau Maschek einen gewissen Aufwand betrieb, denn hier sollte eine schöne neue Luxus-Pension entstehen. Im Juni 1912 wurde sie fertig (die stockhohe Veranda links am Hauptgebäude wurde erst 1914 angefügt). Aber schon am 3. Mai 1913 lesen wir in der Badener Zeitung erstmals die Annonce:

> **Schön möbl., einzelne grosse und kleine ZIMMER mit modernem Komfort zu vermieten. Eleg. Villenviertel, hübscher Garten, Bäder im Hause, Villa „Zita“, Baden, Marchetstraße 38. Tel. 256.**

„Villa Zita“ – ein anspruchsvoller und zukunftsweisender Name, hatten doch 1911 Erzherzog Karl und Zita von Bourbon-

[1] Zusammenfassung nach: Rudolf MAURER, Vom Haunoldstal zum Tachenstein. Die 1000-jährige Geschichte des Mitterbergs (= Katalogblätter des Rollettmuseums Baden, Nr. 75, 2009).

Parma geheiratet, und da das aktuelle Thronfolger-Paar für seine Kinder auf die Thronfolge verzichtet hatte, war abzusehen, dass Zita einmal Kaiserin sein würde!

Diese Rechnung ging zwar auf, aber nach dem unglücklichen Ausgang des I. Weltkriegs war der Name Zita kein Zugpferd mehr – schon 1919 finden wir folgendes Inserat der neuen Inhaberin Gisela Leitkep:

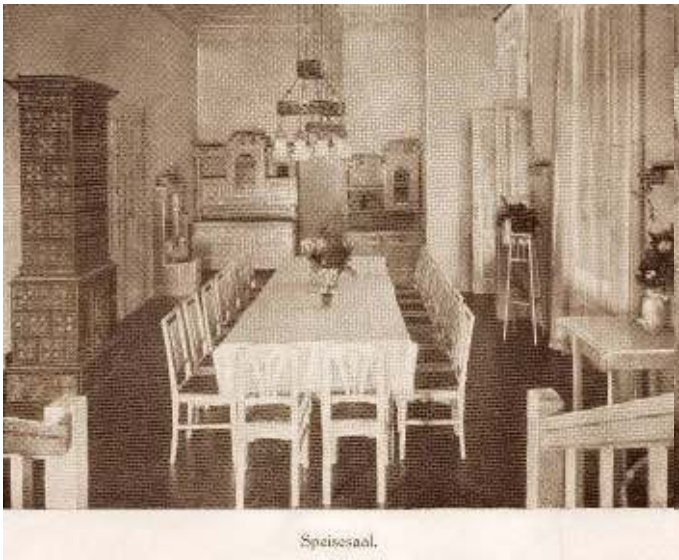
> **Wirklich gute Erholung** bietet dem sehr geehrten P.T. Publikum die neue Leitung der **Pensions-Villa-IDEAL**, vorm. Zita, Fernsprecher Nr. 256, **Baden bei Wien, Marchetstraße Nr. 38. 38 schöne Zimmer, herrliche Lage. Ganze und halbe Pension. Auf Verlangen Prospekt!**

Der Name war etwas platt gewählt, und auch sonst ging das Geschäft in der elenden Zeit nach dem Krieg nicht wie gewünscht. 1922 wurde der Betrieb auf eine Frühstückspension heruntergefahren und erhielt einen attraktiveren Namen:

Pension Beaulieu Baden, Marchetstraße 38, Fernsprecher 256,
vermietet ZIMMER mit Frühstück zu mässigen Preisen.

Beaulieu, zu deutsch: schöner Ort – zweifellos wahr, aber das konnte den Betrieb auch nicht mehr retten. Anfang 1923 zog Frau Leitkep nach Wien und überließ das Haus der „Kindersanatorium GmbH“, die, soviel wir wissen, aus zwei Personen bestand: Frau Alaide Castiglioni und Dr. Augustin Belai. Im Oktober wurde die Betriebsgenehmigung erteilt, zur Eröffnung des „Kinder-Sanatorium Beaulieu“ erschien eine Fotobroschüre, die uns die gediegene Einrichtung des Hauses vor Augen führt – es ist sichtlich noch immer die des Gründungsjahres 1913, vornehm, aber außer den Gitterbetten wohl kaum das, was man sich heute unter kindgemäßer Gestaltung vorstellt.

Halle.


Speisesaal.

Tagraum.

Im Textteil erfahren wir:

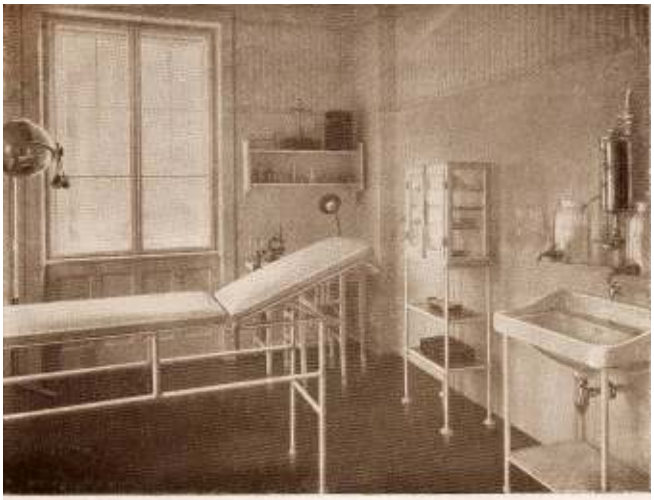
Die Errichtung des Kinder-Sanatoriums Beaulieu in Baden bei Wien entsprang dem langgehegten Wunsche sowohl erfahrener Kinderärzte als auch des breiten Publikums. Es war bisher nicht möglich, kranke Kinder, deren Zustand einen Aufenthalt in einer sachgemäß eingerichteten und geleiteten Heilanstalt auf dem Lande wünschenswert erscheinen ließ, vollständig getrennt von kranken Erwachsenen nur unter ihresgleichen unterzubringen …

Es war ein glücklicher Gedanke, die Heilkräfte Badens nun auch den kranken Kindern in größerem Maße zugänglich zu machen und das erste Kinder-Sanatorium in Österreich hier zu errichten. In günstigster Lage, im höchstgelegenen Teile der Stadt, mit der Front nach Süden, gegen Norden durch Berge geschützt, in einem terrassenförmig ansteigenden Garten liegt Beaulieu den ganzen Tag in der Sonne. Es birgt Raum für zirka 50 Kinder.

Besonders geeignet zur Aufnahme sind Fälle von:

1. *Allgemeiner Schwäche, Unterentwicklung, Anämie;*

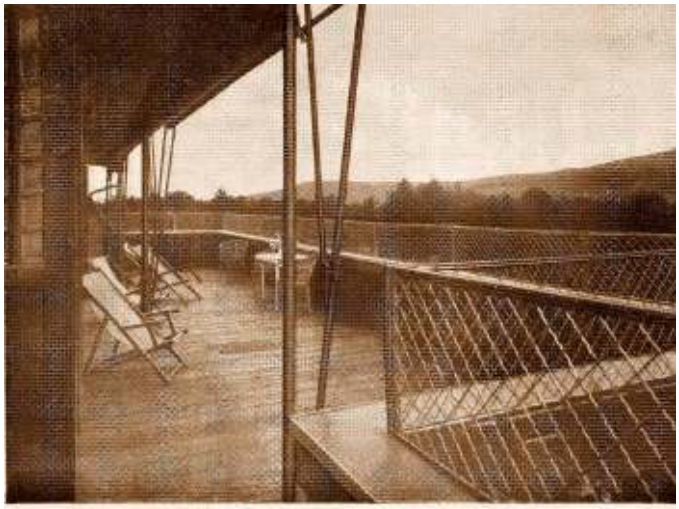
2. *Rekonvaleszenz nach schweren Krankheiten und Operationen,*
3. *Neuropathie (schlechte Esser etc.);*
4. *Organische Krankheiten aller Art*
   (Herz-, Lungen-, Bronchial- und Magenkrankheiten etc. mit Ausnahme der Tuberkulose);
5. *Störungen des Stoffwechsels;*
6. *Rheumatismus, Neuralgie, Lähmungen, orthopädische Nachbehandlung.*



Behandlungszimmer.

Schlafzimmer.

Kleinkinderzimmer.



Liegeterrasse.

Spielplatz.

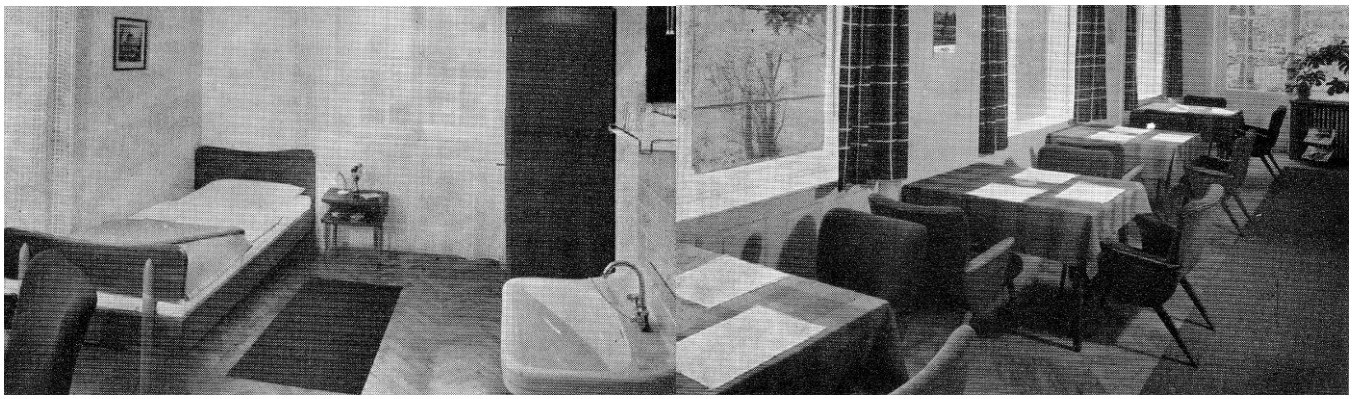
An Behandlungsmethoden stehen nebst Luft-, Licht- und Sonnenbädern zur Verfügung: die natürlichen Schwefelquellen der Stadt Baden, ferner, Sole-, Fichtennadel- etc. Bäder, Pistyaner Schlammpackungen, milde hydriatische Prozeduren, Galvanisation, Faradisation, manuelle und Vibrations-Massage, künstliche Höhensonne, Hochfrequenzstrom (Radiolux), Föhn, Heißluftbehandlung, orthopädisches Turnen etc.

Eine gegen Süden und Westen offene Terrasse ermöglicht es, die Kinder eventuell Tag und Nacht im Freien zu lassen. Die ausgezeichnet geführte Küche ist für die Bereitung einer vorzüglichen Normalkost, für die verschiedenen vorgeschriebenen Diätformen sowie auf die Dosierung nach dem Nemsystem eingerichtet. Milch, Butter sowie alle anderen Lebensmittel stehen der Anstalt in bester Qualität und unbegrenzter Menge zur Verfügung, wodurch die Durchführung von Mastkuren bei schwächlichen oder rekonvaleszenten Kindern ganz besonders erleichtert ist …

Gezeichnet: Leitender Arzt Dr. Augustin Belai.

Neben dem Sanatorium stand Dr. Belai auch für Privatpatienten zur Verfügung, seine Ordination war in der Theresiengasse 1. Über die Preise schweigt sich der Prospekt aus – in Anbetracht des Gebotenen werden sie nicht gering gewesen sein, und wieder einmal ging das Konzept nicht auf. Im Adressbuch des Jahres 1929 ist das Kindersanatorium noch genannt; bei der nächsten Auflage 1933 wird das Haus Marchetstraße 38 bereits als „Heim der Genossenschaft der Handelsleute“ geführt! Als solches ist es auch noch auf einem Stadtplan des Jahres 1939 eingezeichnet.
Ob das Heim während des Krieges als solches genützt wurde oder als Lazarett diente, ist nicht bekannt, aber jedenfalls wurde es nach dem Krieg von der Besatzungsmacht zur medizinischen Betreuung der Militärs in Anspruch genommen. Nach Auskunft von Nachbarn diente damals das kleine Nebengebäude rechts oben am Hang als Quarantänestation. Erst im November 1954 wurde das Haus zurückgestellt, und zwar an die Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft.
Es dauerte lange, bis sich ein Investor für das devastierte Gebäude fand, aber am 1. Juli 1967 lesen wir in der Badener Zeitung die Annonce:

Neueröffnung der Frühstückspension „Mozart“,
Baden, Marchetstraße 38
Viele Einzelzimmer, ruhige Lage, Naturpark, Autoparkplätze, Vormerkungen für einzelne Jahreszimmer.



Ein Prospekt zeigt, dass das Haus im Stil der Zeit komfortabel eingerichtet war, und lässt uns wissen:
Die Frühstückspension Mozart ist ein Haus mit gepflegter bürgerlich-behaglicher Atmosphäre. Die Ruhe des umgebenden Parkes, der Blick ins Grüne, Balkone und Sonnenterrassen zeichnen es ebenso aus wie die moderne Einrichtung und der gemütliche Speisesaal. Das Haus hat 31 Zimmer und 50 Betten und ist zentral gelegen. Fließendes Kalt- und Warmwasser, Bäder und Zentralheizung sind Selbstverständlichkeiten. – Die Pension Mozart hat sich etwas von der so geschätzten altösterreichischen Stimmung zum Wohl ihrer Gäste bewahrt. Sie können sich in diesem Hause verwöhnen lassen und so leben, wie es in der Operette heißt: „Chacun à son goût!“

Auch der Pension Mozart war keine lange Lebensdauer beschieden. 1973 richtete hier das „Freiheitliche Bildungswerk - Politische Akademie der FPÖ“ sein „Bildungshaus Baden“ ein, was mit umfangreichen Adaptierungsmaßnahmen verbunden war; 1993 kam es zu einer Revitalisierung des inzwischen wieder etwas abgenützten Seminarhauses, so dass die ehemalige Pension insgesamt eine Generation lang der Erwachsenenbildung diente. 2002 verschwand das Bildungshaus aus dem Telefonbuch und stand eine Zeit lang leer. Als das Haus in den Besitz von Dr. Beatrice Frormann überging, wurde es im Sinne der aktuellen Wohlfühlkriterien umgestaltet und nahm 2003 mit dem neuen Namen „La Buona Casa“ (Das Gute Haus) gewissermaßen ein Echo des alten „Beaulieu“ wieder auf. Mit diesem Echo hat es aber, wie die Besitzerin berichtet, eine besondere Bewandtnis: Sie fuhr mit ihrem kleinen Sohn Benja im Wagerl an dem leeren Haus vorbei und fragte ihn um seine Meinung dazu, worauf der Kleine sagte: „Gutes Haus“! Der berühmte Kindermund!
Im Übrigen blieb das Gebäude der Erwachsenenbildung gewidmet und hielt 2006 – 2010 als Gesundheitszentrum der Volkshochschule Baden seine Pforten geöffnet. Nach deren Auszug sind neue Ideen gesucht – zum 100. Geburtstag kann sich das alte Haus Zita – Ideal – Beaulieu – La Buona Casa wieder mit seiner Selbstfindung beschäftigen …

(Anfrage Nov. 2011; der historische Überblick beruht, soweit nicht anders angegeben, auf Informationen aus dem Häuser-Archiv, dem Biograf. Archiv und dem Meldezettelarchiv des Stadtarchivs Baden und aus dem Archiv des Städt. Bauamtes.)

Rudolf Maurer

Für den Inhalt verantwortlich: Städtische Sammlungen Baden
Rollettmuseum, Weikersdorferplatz 1, 2500 Baden
Öffnungszeiten: täglich außer Di 15.00-18.00 Uhr
Stadtarchiv Baden, Elisabethstr. 61, 2500 Baden
Öffnungszeiten: Mo-Mi 9.00-12.00 Uhr
(nur gegen Voranmeldung!)
Tel. 02252/48255, e-mail: rollettmuseum-stadtarchiv@baden.gv.at